



## Neumärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 12ten November.

### Ein Opfer.

(Fortsetzung.)

Endlich ist er in Edinburg! Wo ist die Wohnung der Lady Banister? Hier, Mylord. . . Gut. . . Warum erscheint das Haus so voll Trauer? . . . Was bedeuten die Trauergewänder? . . . Es scheint, daß Ihr Alle weint, indem Ihr mich seht. . . Warum denn diese Thränen? . . . Ist die Gebieterin zu sprechen? — Ach! — Wo ist Lady Banister! . . . Im Gefängnisse, vielleicht. . . Karoline, und warum? — Gott allein weiß es! — Ich aber will es auch wissen. . . Man führe mich schnell vor die Thore des Gefängnisses! . . . Kerkermeister, ich bin der Advocat der Lady Banister! . . . „Treten Sie ein!“ — „Mein Gott! erblicke ich Dich, Karoline, so bleich, erschöpft, und fast dem Tode nahe? . . .“ — „Ja, ich bin es. . . Haben Deine Augen mich nicht wieder erkannt? So muß denn Dein Herz es verrathen haben?“

„Mylord,“ fuhr Karoline fort, indem sie die Hände desjenigen küßte, den sie schon jetzt ihren Lebensretter nannte: „das Verbrechen, das ich in den Augen der Welt begangen habe, ist furchtbar; hören Sie, der glühendste Haß hat sich gegen mich erhoben; Sie sehen vor sich, Georges, eine unglückliche Frau, die beschuldigt wird, ihren Gatten ermordet zu haben!“ . . .

„Was, Sir Edward Banister!“ . . .

„Er ist todt! Gegen eine Beschuldigung der Art, welche die heftigsten, verzweifeltsten und anstößigsten Verhandlungen mit sich bringt, bedarf ich eines Vertheidigers, der zugleich mein Freund, eines Advocaten, der mein erster Richter

ist. Ihre Karoline, Ihre Schutzbefohlene ist bereit, Ihnen auf alle Fragen zu antworten, um in Ihren Augen in der Dunkelheit des Gefängnisses die helle Strahlenkrone ihrer Unschuld erglänzen zu lassen! Halten Sie die Tochter eines würdigen Mannes, die Tochter Ihres Lehrers John Derby, einer solchen That fähig? Ich bin unschuldig, Georges, . . . retten Sie mich!“

„Ich werde Sie retten! —“ antwortete D' Dalit. — „Gott und mein Vater mögen Sie erhören! —“ antwortete die junge Frau. —

Georges nahm seine Wohnung in einem Hotel, um daselbst das Resultat einer Anklage zu erwarten, deren traurige Berühmtheit an einen berühmten Proceß der neuesten Zeit in Frankreich erinnert. Die ganze Welt befand sich jetzt für den Lord D' Dalit innerhalb der Ringmauern von Edinburg: die zartesten Neigungen seines Herzens bargen sich in der Zelle eines schimpflichen Gefängnisses; das Schlachtfeld seiner Beredsamkeit war das blutbefleckte Prætorium eines Gerichtshofes; die Feinde, welche er bekämpfen wollte, waren die Richter; die Zeugen und Geschworenen eines Affisengerichtes. —

Die Instruction des Proceßes dauerte ganze Monate. . . . Jahrhunderte für den Kummer Karolinens und die edele Ungeduld des Lord D' Dalit. Bei den ersten Scenen dieses geheimnißvollen Proceßes kam es, wie man vorausgesehen hatte; dramaartige Episoden, die ergreifendsten Entwicklungen drängten einander, und D' Dalit bemühte sich, mit der schönen Verzweiflung, welche der Enthusiasmus im Unglücke ist, in den Gang dieser schrecklichen Tragödie einzugreifen. —



Es ward Zeugniß abgelegt gegen das seltsame Wesen Karolinens, der Bertheidiger sprach laut von Verläumdung; man beschuldigte das Privatleben seiner Clientin, er klagte über Ungerechtigkeit; man schwur ihm vor Gott und Menschen, daß Lady Banister eines Tags ihrem Gatten ein Glas mit Sherry angeboten, auf dessen Boden man, nach Anstellung wissenschaftlicher Untersuchungen, Gift entdeckt habe; er erklärte das für böshafte Lügen, ja, er verteidigte kaum die Angeklagte mehr, sondern griff ihre Ankläger an; er brüllte wie ein verwundeter Leopard, er declamirte, wandte sich wie besessen an Jedermann, und ging in seiner unvorsichtigen Entzündung endlich so weit, statt der Lady Banister, die Zeugen, die Gelehrten, die Richter, alle Unschuldigen, welche die Unschuld Karolinens nicht glauben wollten, auf die Anklagebank zu verweisen.

Die Ermattung, die Aufregung bei diesen Kämpfen kamen der Hingebung D' Dalits für seine Clientin zu Hülfe; es hätte vielleicht noch eines Verhöres bedurft, und es wäre um die Ehrenkrone der jungen Frau geschehen gewesen... aber plötzlich, in dem Augenblicke, wo er endlich, ohne Zögern, eine systematische Bertheidigung, die unmöglich erschien, beginnen wollte, fiel er keuchend, erschöpft, ohnmächtig nieder. Aerzte eilten schnell in die Schranken, man fürchtete für seine Gesundheit, und der Proceß der Lady Banister ward auf die folgende Session verschoben. Dieser Aufschub erschien als ein Glück für den Advocaten und die Clientin. Man hat schon häufig gesagt, daß die öffentlichen Gerichtsitzungen etwas dem Schauspiel Ähnliches hätten; man könnte mit größerem Rechte sagen, daß in der Person eines Advocaten Vieles von einem Schauspieler liegt. —

Bisweilen faßt der Schauspieler eine Vorliebe für eine schlechte Rolle, die ihm schön erscheint. Der Advocat wird leicht begeistert für eine schlechte Sache, die ihm gut dünkt; in seiner Bewunderung für ein erbärmliches Stück scheint der Schauspieler, wenn er spielt, dem Geschmack des Parters zu imponiren; in seinem Enthusiasmus für eine schlechte Sache verspricht sich der Advocat, mit der Meinung des Publicums und der Richter nach seinem Gutdünken zu schalten; der Schauspieler übernimmt eine Rolle, die ihm gefällt; er wird daher auch dem Publicum gefallen: der Advocat hat eine Bertheidigung auf sich genommen, die ihn verführt und interessirt, sie muß daher Andern gefallen und er wird den Sieg davontragen.

So ging es vielleicht dem Advocaten D' Da-

lit bei dem Proceß der Lady Banister: überzeugt von der Ungerechtigkeit der Anklage, und ganz erfüllt von nie erloschener Liebe für die Beschuldigte, hatte Georges alle seine Kräfte aufgeboten; er hätte seinen letzten Blutstropfen dafür gegeben, mit den Tönen seiner gewaltigen Stimme die Gegner und Verläumder seiner schönen Clientin zum Schweigen zu bringen! — Der Enthusiasmus des Advocaten in dem Drama ging so weit, daß er sich endlich die neueste, seltsamste und kühnste Peroration von der Welt ausgedacht hatte. Man stelle sich das Wunderbarste, Unerhörteste vor; man ersinne das verzweifeltste, schrecklichste Mittel; man denke sich den unglaublichsten Entschluß aus, dennoch wird es Niemand errathen!... Nun! Georges wollte seine Bertheidigungsrede mit der Anzeige von seiner Heirath mit der Wittwe des hingeopferten Banister schließen! —

Ja, Georges scheute sich nicht, sie zu bitten, zu flehen, seinen Namen, statt ihres bisherigen, anzunehmen, und die Clientin willigte ein, ihr Wittwenhum in den Adelsmantel des Grafen D' Dalit zu begraben. —

Ein Geistlicher, zwei Zeugen, ein Rechtsgelehrter waren zugegen; Georges heirathete Karoline in dem Winkel des Edinburger Gefängnisses. —

Von diesem Augenblicke an hatte die Sache, wenn auch nicht vor Gott, so doch vor den Menschen gewonnen; die Gerechtigkeit hätte vielleicht eine Unglückliche verdammt, welche sich Karoline Banister nannte; konnte sie aber eine Angeklagte treffen, welche von den Händen des Bertheidigers den Adelstitel und einen der angesehensten Namen in drei Königreichen empfangen hatte?

Dem Bertheidiger wurde die Sache jetzt leicht; seine Rede verdiente Bewunderung; das Vorurtheil des Publicums verschwand bei seinen beredten Worten, und selbst Beifallsklatschen ließ sich hören, als der glänzende Redner mit bewegter Stimme so schloß:

„Es giebt keine Karoline Banister mehr in diesen Schranken; ich sehe auf der Anklagebank nur Lady D' Dalit, meine Gemahlin, und ich fordere von Ihnen die Ehre derselben und zugleich die meinige! —“

(Schluß folgt.)

Wie der Preis, so die Waare.

Als der später berühmt gewordene Violinist Richards noch jung war, wurde er, von Lon-



don ans, dem Schauspieldirector Elliston in Birmingham als eine Acquisition für sein Orchester empfohlen, und per procura engagirt. Sobald er sich jedoch zum ersten Male im Orchester vernehmen ließ, bemerkte Bullock, der Musikdirector, ein tüchtiger Musiker, daß Richards seiner Aufgabe durchaus nicht gewachsen war, ja es schien jenem, daß er gar nicht spielen könne, von seiner Profession gar nichts verstehe. Außer sich, lief er zu Elliston, und berichtete, wie schauderhaft schändlich ihr Londoner Agent sie betrogen habe. Wüthend stürzte Elliston ins Orchester und befahl Richards, ihm ein Paar Tacte vorzuzeigen; dieser gehorchte; aber schlechter konnte ein gelernter Musiker nicht spielen, und Elliston ging so weit, zu glauben, daß jener nie vorher eine Geige in Händen gehabt. „Himmlicher Vater!“ schrie er, hol’ mich Der und Jener, aber das ist zu arg, vollends von einem Menschen, der mir so über alle Maßen empfohlen worden. Nein, nein, junger Mann, das geht nicht an, das muß anders werden!“ — „Für den Preis geht das ganz gut an,“ versetzte Richards. — „Preis, Preis!“ polterte Elliston, „was wollen Sie mit dem Preise sagen?“ — „Nichts Anderes,“ antwortete Richards, „als welche Sorte Fiedler sie denn eigentlich für funfzehn Schillinge wöchentlich von London erwarten?“ — „So, so, ist’s das?“ rief Elliston; „nun, weil ich zu der neuen Oper einen Geiger brauche, — dafern Sie besser spielen können, junger Mann, sollen Sie wöchentlich ein Pfund haben.“ — Richards ließ sofort ein verbessertes Spiel erklingen und sagte dann: „Das ist Alles, was ich für ein Pfund die Woche thun kann, keinen Strich besser.“ — „Ich gebe zu,“ bemerkte Bullock, „das läßt sich hören, aber für unser Orchester reicht es nicht aus; wir müssen etwas wie Talent haben.“ — „Und etwas wie Talent sollen Sie haben,“ versetzte Richards, „wenn Sie mir wöchentlich anderweite fünf Schillinge zulegen wollen. Sie werden dann mit meinem musikalischen Talente schon ganz erträglich zufrieden seyn. Machen Sie aber dreißig Schillinge voll, so werden Sie Beide in Kurzem einsehen, wie vortheilhaft Sie Ihr Geld angelegt haben.“ — Damit ergriff Richards seine Geige, und hat er auch nicht wie Paganini gespielt, so bewog er doch Elliston, ihm die dreißig Schillinge zu bewilligen, wobei dieser zu Bullock sagte: „Da sehen Sie, was dabei herauskommt, etwas wie Talent haben zu wollen. Wollen Sie Talent haben, müssen Sie es auch bezahlen.“ — „Sehr wahr,“ entgegnete Bullock,

eben so wahr, als daß nur Diamant den Diamant schneidet.“

### Miscellen.

Seit Erfindung des Daguerreotyps hat sich eine eigene Art von Industrie in Paris ausgebildet. Nicht allein, daß man in allen Straßen Aushängeschilder sieht, wo angezeigt wird, daß man binnen 1, 2—3 Minuten Portraits verfertigt, so hat auch jetzt im sogenannten türkischen Garten sich ein Daguerreotyp-Portraiteur ein eigenes Zelt erbaut, in dem er auf der Stelle die Portraits aller Spaziergänger, die auf zwei Minuten bei ihm eintreten wollen, für wenige Franken verfertigt. Die Ähnlichkeit derselben ist stets schlagend.

Ein Herr Longchamps in Paris will die Pferde statt mit Hafer, mit Haferbrod und Kartoffeln füttern. Er hat dem Kriegsminister vorgeschlagen, zur Probe drei Monate lang 30 Pferde auf diese Art zu nähren, und berechnet, daß durch seine Methode für die 80,000 Pferde der französischen Armee jährlich 12 Millionen Franken erspart würden.

In einer alten plattdeutschen Bibel ist die bei Traunungen übliche hebräische Formel: „Und er soll dein Herr seyn,“ übersezt: „Un he schall Deß pinigen un Deß schlan,“ (und er soll dich peinigen und schlagen.) Eine Uebersetzung, die den Frauen nicht sehr gefallen dürfte.

Zwei Zuschauer in einem Pariser Theater, welche sich bereits eine geraume Zeit hindurch bemüht hatten, ihre sich schnurstracks entgegen stehenden Meinungen auszudrücken, waren Beide, der Eine vom wüthenden Applaudiren, der Andere vom Pfeifen ermüdet, im Begriff, den Kampfplatz zu verlassen, als dem Claqueur ein herrlicher Einfall kam. Er sagte zu seinem Antagonisten: „Hören Sie, ich kann nicht mehr applaudiren, sehen Sie nur, wie meine Hände geschwollen sind; Ihnen dagegen ist der Athem ausgegangen; — lassen Sie uns daher die Rollen tauschen. Sie applaudiren für mich, und ich pfeife für Sie. Der Künstler verliert gar nichts dabei; denn Sie sind der Dollmetscher meiner Ansicht, und ich der Vertreter der Ihrigen. Der Vorschlag wurde bereitwillig angenommen, und Klatschen und Pfeifen ging von Neuem los.

In russischen Seebadeorte Polangen ist es Gesetz, daß die Badegäste an verschiedenen Tageszeiten durch die Trommel zum Bade aufgefördert werden, und zurückkehren müssen, wenn dieses Instrument seine harmonischen Klänge wieder ertönen läßt. Außerdem darf Niemand den Strand besuchen. Wie man hört, soll dieses zur Verhütung von Schmuggeleien geschehen.

Ein amerikanischer Arzt, ein sehr eifriges Mitglied der Mäßigkeitsgesellschaften, hat eine merkwürdige Monographie über die Trunksucht herausgegeben, der drei colorirte Platten beigelegt sind, welche die Veränderungen, die mit dem Magen der Trunkenbolde vorgehen, darstellt. Die Mäßigkeitsgesellschaft hat Abdrücke dieser Platten machen, und in der Nähe der Wirthshäuser anschlagen lassen mit der Inschrift: „Säufer, seht, was aus eurem Magen wird, wenn ihr zu trinken fortfahrt.“

In England läßt man jetzt durch Dampf die Eier tausendweis ausbrüten. Man legt Eier in Sägespäne über einen Dampfkessel und begießt sie alle Tage mit warmem Wasser; nach der regelmäßigen Zeit werden die Eier lebendig.



Die alte griechische Volkssitte legt einer jungen, eben erst verheiratheten Frau ein mehrmonatliches Schweigen auf, wovon sie nur durch einen Act entbunden wird, der das Lösen der Zunge genannt wird. Während dieser Frist ist ihre Unterhaltung ganz allein auf die mit ihrem Manne beschränkt; mit keinem Andern, höchstens ihren Vater und ihre Brüder ausgenommen, darf sie sprechen. Sie lernt dadurch die Rede ihres Gemahls über Alles hochschätzen und auch, wenn ihr später die Zunge gelöst ist, werden die Uebungen derselben gemäsiget seyn. Warum erläßt man den neuvermählten Frauen des übrigen Europa eine so heilsame Contumaz? —

### Kirchliche Nachrichten.

**Predigten am 25sten Sonntage nach Trinitatis:**  
**Hauptkirche.**

Beichte: Herr Prediger Gibelius.  
 Vormittag: Derselbe.  
 Nachmittag: Herr Vice-Superintendent Oberheim.

#### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Cand. min. Walther.  
 Nachmittag: Herr Prediger Wilmsen.

#### Geborenen.

- 5. Novbr. Dem Gefreiten Köntop Zwillinge, ein Sohn und eine todtte Tochter.
- 5. " Dem Arbeitsmann Troschke ein Sohn.
- 8. " " Tischler Hanf eine Tochter.
- 9. " " Kanzlei-Assistenten Schimming eine T.
- 9. " " Rabbiner Lipschitz ein Sohn.
- 10. " " Invaliden Reischke ein Sohn.
- 10. " " Böttchergesellen Zimmermann ein Sohn.
- 11. " " Schuhmachermeister Senger ein Sohn.
- 11. " " Kutscher Müller eine Tochter.
- 11. " " Steuermann Schönknecht ein Sohn.

#### Gestorbenen.

- 4. " Die Ehefrau des Arbeitsmanns Döbbert, H. K. geb. Knitter, alt 38 J. 6 M. 15 T.
- 5. " Der Dragoner A. Borowicz, alt 22 Jahre.
- 7. " Dem Töpfermeister Schuster ein Sohn, alt 2 Jahre 3 Monate 5 Tage.
- 9. " Der Zeugmachermeister J. G. Ottow, alt 71 Jahre 9 Monate.
- 9. " Dem Conditor Lehmann ein Sohn, alt 2 J. 7 Monate 28 Tage.
- 11. " Die Ehefrau des Invaliden Reischke, J. G. geb. Buchholz, alt 38 J. 4 M. 5 T.

### Holzverkauf.

Am Dienstag, den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen hier aus der diesseitigen Forst

#### 300 Stück Kiefern Sägeblöcke

gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Die Hölzer, welche nummerirt sind, können vorher in Augenschein genommen, und resp. nach geschriebener hier angebrachter Meldung vorgezeigt werden.

Lichtenow, den 6. November 1842.

Das Dominium.

Bei Bolger und Klein in Landsberg a. d. W. ist so eben angekommen:

### Das Büchlein der Wunder.

Ein Magazin von sympathetischen, magnetischen und andern seltsamen Vorschriften und Geheimnissen zu Erreichung verschiedener nützlicher Zwecke. Nebst der Kunst, wahrzusagen, und die Lottonummern zu berechnen. Von F. M. Glück.  
 2te Auflage. Eleg. brosch. 9 gGr. — 11 Sgr. 3 Pf.

### 3/4 und 1/4 breites Kaiser-Tuch

in allen Farben empfiehlt

Heinrich Levy.

Die allgemein gut anerkannten Mantel- und Stepprock-Watten sind vorräthig in der Fabrik von

S. Cohn,  
 Louisenstraße Nr. 113.

### Wiener Umschlagetücher,

so wie andere wollene in jeder beliebigen Größe, nebst Pusttüchern, empfiehlt zu den billigsten Preisen

S. F. Levy.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als

### Barbier und Hühneraugen-Operateur

etabliert habe. Es wird stets mein eifrigstes Bestreben seyn, bei freundlichster und zuvorkommendster Bedienung den Anforderungen in jeder Beziehung bei mäßigen Preisen zu entsprechen. Barbiermesser werden bei mir fein schneidend abgezogen. Um gütigen Zuspruch bittet

M i e r s c h,  
 Brückenstraße, im Hause des Herrn Lorenz.

### Concert im Wintergarten.

Sonntag, als am 13. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird im Saale des Wintergartens ein Concert von dem Musikchor des Königl. Hochlöbl. 3. Dragoner-Regiments, unter Leitung des Herrn Staabstrompeter Haase, stattfinden, zu welchem der Unterzeichnete um recht zahlreichen Besuch ergebenst bittet. Auf vieles Begehren des hochgeehrten Publikums wird der Bajaderen-Galopp vorgetragen werden. Eintritts-Billets à Person 2 1/2 Sgr.

W u r z l e r.

Am Sonntage, den 13. d. M., findet bei mir ein

### Wurstpicknik

statt, wozu ich ergebenst einlade.

W. Krebs,  
 Gastwirth zum neuen Hause.

Beilage.



Die  
**Garderoben-Handlung**  
von  
**Heinrich Levy**

empfehl

**für Herren**

fertige Mäntel, Sack-Paletots, Winter Röcke von  
Düffel, Kalinuck &c., so auch

**Haus- und Morgen-Röcke.**

**Für Damen**

fertige Mäntel vom feinsten Kaisertuch.

Da sämtliche Sachen hier  
im Orte angefertigt werden, so  
kann neben eleganter Ausstattung  
auch für dauerhafte Arbeit ga-  
rantirt werden, so auch, daß ein  
jedes Stück fertiges Zeug von  
Tuch oder andern wollenen Stof-  
fen decatirt ist.

Neue böhmische Federn und Daunen, so wie Bettzeuge  
aller Art hat wieder zur beliebigen Auswahl und den billig-  
sten Preisen erhalten

S. J. Cohn, Nichtstraße.

$\frac{5}{4}$  breiter Sackdrillich von der besten Qualität, beson-  
ders für Bäcker, ist billig zu haben bei

Heimann Arndt.

Durch die Einkäufe in jüngster Frankfurter Messe ist mein

**Schnitt-Waaren-Lager**

aufs Vollständigste assortirt, und empfehle ich insbesondere  
zu sehr billigen Preisen glatte und gemusterte

**Camlotts**

in schwarz und couleurt, gute

**Halbwollenzeuge,**

eine Auswahl ächter

**KLEIDER-KATTUNE,**

so wie überhaupt alle ins Schnittwaaren-Geschäft einschla-  
gende Artikel, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

**S. J. Levy,**

im Hause des Herrn Gohmert.

Ein starker, zweispänniger, neuer und gut beschlagener  
Arbeitswagen ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expe-  
dition dieses Blattes.

Die größte Auswahl von  
**Westenstoffen in Sammet, Seide,**  
**Cashmir, Wolle &c.,**

in den neuesten Mustern, so wie

**Cravatten, Schlipse, Shawls**  
**und Taschentücher,**

und eine große Parthie Morgenröcke empfiehlt

S. Frankl.

Durch die Einkäufe in der jüngsten Frankfurter Messe  
habe ich mein Waaren-Lager aufs Reichhaltigste assortirt,  
sowohl in modernen ganz- und halbwollenen Zeugen zu  
Mänteln und Kleidern, wie auch in allen Sorten

**Tuchen, Buckskins, Hundsclo,**  
**Düffel, modernen Mäntelfuttern,**  
und besonders sehr feinen Niederländischen

**Kaisertuchen**

in allen modernen Farben, und empfehle ich jeden Artikel  
zu den möglichst billigsten Preisen.

**H. S. Isaac,**  
in der Brückenstraße.

Von der jüngsten Frankfurter Messe habe ich mein

**Tuchlager**

mit den neuesten und besten

**Winterstoffen**

assortirt, und versichere ich meinen geschätzten Kunden und  
Gönnern bei der strengst reellen Bedie-  
nung die billigsten Preise.

H. Herrmann.

Durch die in der Frankfurter  
Messe gemachten Einkäufe ist mein

**Tuch- und Wollenwaaren-Lager**  
mehr als je vervollständigt. Es ist  
mir namentlich gelungen, eine Parthie  
**Paletots u. Beinkleiderstoffe**  
von wirklich Niederländischem Fabrikat  
zu sehr billigen Preisen einzukaufen,  
und um damit möglichst rasch  
zu räumen, werde ich diesen Nutzen  
wiederum meinen resp. Käufern zu gute  
kommen lassen, weshalb ich um recht  
zahlreichen Besuch zu bitten mir erlaube.  
**Heinrich Levy.**



## Billiger Verkauf.

So eben ist mir von einem auswärtigen Hause eine große Parthie nur guter, reeller Waaren zum Ausverkauf zugesandt worden, die ich zu auffallend billigen Preisen empfehle:

- $\frac{5}{4}$  breite couleurte Seidenzeuge (beste Waare) à 24 Sgr.,
- $\frac{5}{4}$  breite kohl- und blauschwarze Seidenzeuge (beste Waare) à 24 bis 25 Sgr.,
- $\frac{8}{4}$  breite Ternow à 15 bis 17 $\frac{1}{2}$  Sgr.,
- $\frac{7}{4}$  breite schwarze und couleurte Samlotts (feine Waare) à 12 bis 15 Sgr.,
- $\frac{5}{4}$  breite Crep Rachel von 4 $\frac{1}{2}$  bis 9 Sgr.,
- $\frac{5}{4}$  breite karirte Merinos (schöne Muster) à 4 $\frac{1}{4}$  Sgr.,
- $\frac{4}{4}$  breite Kleider-Kattune (ächte Waare) à 2 $\frac{1}{4}$  Sgr.,
- $\frac{12}{4}$  große Chenillien-Tücher (beste Sorte) à 3 Rthlr. 25 Sgr.,
- Rechte Sammet-Tücher à 20 Sgr.,
- $\frac{5}{4}$  breiten gedruckten Köper à 2 $\frac{1}{4}$  Sgr.,
- $\frac{4}{4}$  breiten weißen Kattun à 2 Sgr. u. u.

Da die Preise der Waaren sehr billig gestellt sind, bitte ich um gütigen zahlreichen Besuch.

**J. M. Lubarsch,**  
in der Brückenstraße.

Ein Shawl, 5 Ellen lang, von dunkel- und hellgrüner Wolle, ist nahe der Warthe-Brücke vom Wagen am 4ten d. M. Abends verloren gegangen. Dem Finder wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

S i r s e k o r n.

### V e r l o r e n.

Ein goldener Ohrring mit Korallenbommeln ist auf dem Wege nach dem Hopfenbruche verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung.

### M a r k t p r e i s e.

|            |   |
|------------|---|
| 5. Novbr.  | Waizen, pro Schfl. 1 thlr. 25 sgr. — pf. u. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 25 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 18 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 15 sgr. — pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 $\frac{1}{2}$ thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr. |
| 8. Novbr.  | Waizen, pro Schfl. 1 thlr. 25 sgr. — pf. u. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 25 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 20 sgr. — pf. u. 1 thlr. 17 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 $\frac{1}{2}$ thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr. |
| 10. Novbr. | Waizen, pro Schfl. 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 10 sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 10 sgr. — pf. u. 1 thlr. 8 sgr. 9 pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. — sgr. — pf. Hafer, 25 sgr. 6 pf. u. 25 sgr. — pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 13 sgr. 9 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 $\frac{1}{2}$ thlr. Stroh, pro Schfl. 8 thlr. — sgr.  |